

IMKEREI (5/7): Produktion von Bio-Honig

Vor allem die Haltung ist biologisch

Wie kann Honig Bio sein? Er kann. Der Fokus wird bei dessen Produktion auf die artgerechte Haltung der Bienen und auf die Reinheit von Wachs und Futter gelegt. So soll der Honig wirklich frei sein von Rückständen.

PETER GALLMANN *

Bienen fliegen auf alles, was Nektar und Pollen liefert – unabhängig davon, ob biologisch oder konventionell angebaut. Die Berechtigung der Bio-Imkerei wird deshalb immer wieder in Frage gestellt. Die Standortvorschriften der Bio-Verordnung verlangen als gut schweizerischen Kompromiss im Umkreis von 3 Kilometern mindestens 50 Prozent Bio- oder ÖLN-Flächen bzw. Wildpflanzen sowie genügend Abstand von Emissionsquellen. Die Qualität des Honigs ist aber nicht nur von der Tracht bestimmt. Die Bienenhaltung selbst hat, was mögliche Kontaminationen anbelangt, die grössere Bedeutung. Damit gibt es viele Gründe, die eine kompromisslose, qualitativ hoch stehende Bio-Imkerei rechtfertigen.

Am Markt präsentiert sich Honig aus biologischer Imkerei als «Bio-Honig», nicht aber als Knospen- bzw. Demeter-Honig. Bei diesen Marken ist nur die Bezeichnung «Honig aus Knospen- oder aus Demeter-Produktion» möglich. Mit dieser Einschränkung wird die schlecht



Der Reinheit des Wachses als erstes Lagergefäss des Honig ist sehr bedeutend. (Bild: zug/Agroscope ALP)

kontrollierbare Herkunft des Nektars berücksichtigt.

Ohne Rückstände

In der klein strukturierten Landschaft der Schweiz fliegt die Biene mit einem Sammelpfad von 1000 bis 2000 Metern auch aus dem biologisch bewirtschafteten Umkreis hinaus. Die Gefahr, dass damit unerwünschte Substanzen eingetragen werden, ist vorhanden. Insektizide können auf die Biene selber wirken. Fungizide und Herbizide sowie Antibiotika werden nachweislich eingetragen und von den Bienen ins Futter bzw. in den Honig verarbeitet. Dabei müssen aber die Relationen berücksichtigt werden. Die Kontamination der Bienenprodukte Honig, Wachs und Propolis ist zum grössten Teil «hausgemacht», das heisst imkerlichen Ursprungs. Hier garantiert die Bio-Imkerei dem

Konsumenten rückstandsfreie Produktion. Rückstände aus der Landwirtschaft wurden in Bio-Honig bei bisherigen Untersuchungen kaum gefunden.

Die Bio-Verordnung regelt die gesetzlichen Anforderungen und ist die Basis für die weitergehenden Labelprogramme wie Apibio, Knospe und Demeter. Zusammen mit dem Basisprogramm existieren zurzeit vier verschiedene Programme für biologische Bienenprodukte. Ein Merkblatt des Forschungsinstitutes für biologischen Landbau (FiBL) erläutert diese auf anschauliche Weise.

Die wichtigsten Eckpunkte für biologische Imkerei sind: Einschränkung der Mittel für die Krankheitsvorsorge auf wenige Produkte, welche keine problematischen Rückstände in Wachs und andern Bienenprodukten hinterlassen. Der Reinheit des Wachses als erstes «La-

gergefäss» des Honigs wird eine grosse Bedeutung beigemessen. Einschränkungen bei den Bienenhaltungspraktiken inklusive Fütterung zielen auf Tierschutz, Tierwohl und lebensmittelhygienische Aspekte, ebenso die Beschaffenheit der «Behausung» der Bienen: Stöcke, Kasten und generell der Standorte.

Gentech-Problematik

Im Rahmen der Diskussion um gentechnisch veränderte Organismen (GVO) ist besonders der Pollen im Fokus. Reiner Pollen aus gentechnisch veränderten Pflanzen wäre natürlich als GMO-Produkt zu deklarieren und passte nicht in ein Bio-Programm. Anders ist die Situation beim Honig. Pollen darf aus Schweizer Qualitätshonig und Bio-Honig nicht herausgefiltert werden. Er gibt wichtige Hinweise auf die Herkunft bezüglich Region und Blütenart. Ein gefilterter Honig, wie er üblicherweise international gehandelt wird, verwischt seine Herkunft. Der Anteil Pollen im Honig liegt aber weit unter 1 Prozent. Aufgrund des kleinen Anteils wird GMO-Pollen die Deklaration des Honigs nicht beeinflussen. Allerdings stellt sich die Frage, ob Pollen nicht eine wertbestimmende Komponente des Honigs ist. In diesem Fall würde mit einer Zulassung der Freisetzung von GMO-Kulturen die Bio-Imkerei verunmöglicht.

Weitere Informationen im Internet unter www.apis.admin.ch; www.fibl.org; www.apibio.ch